



Der Mythos von unsportlichen Hochbegabten

Die Klischeebilder von Hochbegabten sind noch immer Kinder mit Buch und Brille, manchmal auch der Tüftler mit Interesse an Raketen oder das Mädchen an der Tafel mit mathematischen Formeln. Sport? Wohl eher nicht oder nur unwillig und besser kein Mannschaftssport. Was ist dran an diesem Bild vom unsportlichen hochbegabten Kind?

Zumindest für französische Hochbegabte gibt es jetzt eine neue wissenschaftliche Untersuchung. Durchgeführt wurde sie von Nicolas Menguy, selbst Vater hochbegabter Kinder und seit 20 Jahren Sportlehrer. Im Rahmen seines Masterstudiums in Sport- und Sozialwissenschaften fiel ihm auf, dass es in der wissenschaftlichen Literatur so gut wie nichts zu diesem Thema gibt. Seine wissenschaftliche Untersuchung bringt deshalb drei Bereiche zusammen: Kinder und Jugendliche a) als psychologisches Objekt, b) als soziales Wesen und c) als sportlich Aktiver

Fragenspektrum

Folgende Fragen wurden in der Untersuchung berücksichtigt:

- Gibt es Unterschiede bei Mädchen und Jungen ?
- Sind es mehr individuelle oder Gemeinschafts-Aktivitäten ?
- Welche Übungsintensität zeigt sich?
- Geht es mehr um Wettbewerb oder Hedonismus (Genuss)?
- Bevorzugen die hochbegabten Kinder und Jugendlichen eher fest strukturiertes oder doch freies Training ?
- Wie sind die Beziehungen zu Trainern und Trainerinnen und zu Gleichaltrigen ?
- Welche Umgebungseinflüsse und Schwierigkeiten fallen auf?
- Wie sind Rolle und Einfluss der Familie ?

Gemischte Methode: quantitativ und qualitativ

In einem Online-Fragebogen wurden von Mai bis September 2022 Daten erhoben.

Unsere Zielpopulation wurde aus Haushalten rekrutiert, in denen eine oder mehrere hochbegabte Kinder und Jugendliche leben und deren Eltern in einem Verein sind oder zumindest in Kontakt mit dessen Mitgliedern stehen. In Anbetracht der Komplexität der Identifizierung und Kontaktaufnahme mit diesen Familien, ganz einfach aufgrund ihres geringen Anteils an der Gesamtbevölkerung, wurde die AFEhP (www.afehp.org, Französische Vereinigung für Kinder mit hohem Potenzial) gebeten, den Fragebogen an ihre Mitglieder und Kontaktpersonen zu verteilen.

Zusätzlich wurden im Juli und August 2022 halbstrukturierte Interviews mit den Eltern durchgeführt. Themen waren das Elternhaus und die betroffenen Kinder, die Entdeckung der Hochbegabung, die möglichen Auswirkungen, Schule, Sport, außerschulische Aktivitäten sowie freie Angaben.

Die am Ende des Online-Fragebogens für die Interviews angefragten Teilnehmer wurden so ausgewählt, dass sie eine möglichst vielseitige und ausgewogene Gruppe bilden, wobei ihr Wunsch, an einem Interview teilzunehmen, und die Tatsache, dass sie Mitglieder der Vereinigung sind, berücksichtigt wurden, aber ebenso auch die Familienstruktur, die Eigenschaften des betroffenen Kindes sowie die Bandbreite der ausgeübten Aktivitäten.

Auf diesem Weg wurden 513 bereinigte Antworten auf den Fragebogen und 22 Interviews mit einer durchschnittlichen Dauer von 60 Minuten analysiert.

Ergebnisse

In einem Satz: Die hochbegabten Kinder insbesondere die Mädchen, sind sehr engagiert bei der Ausübung von sportlichen Aktivitäten, vor allem, wenn diese individuell und betreut sind.

Unsere Stichprobe

- Die Familien, die sich zu zwei Dritteln in Vereinen engagieren, die mit intellektueller Begabung zu tun haben, sind überwiegend strukturell "stabil" sowie sozioökonomisch und kulturell begünstigt.
- Das Verhältnis innerhalb unserer Stichprobe ist zwei Jungen zu einem Mädchen. Dies lässt sich dadurch erklären, dass Mädchen oft unauffälliger sind als Jungen, weil sie sich stärker an die äußeren Erwartungen anpassen. Viele von den Mädchen werden als zweite identifiziert, manchmal nach ihrem/ihren jüngeren Bruder/Brüdern, und mit dem primären Ziel der Problemprevention.
- Ein Drittel der Kinder weist eine oder mehrere kognitive Störungen wie z.B. ADHS oder ASS auf, was deutlich mehr ist als in der Allgemeinbevölkerung.

- Die Schule spielt eine führende Rolle bei der Sensibilisierung und Anleitung der Familien zur Erkennung ihres Kindes/ihrer Kinder, da viele der letzteren auf Ersuchen der Lehrkräfte identifiziert und an eine psychologische Fachstelle überwiesen werden.
- Die Hälfte der hochbegabten Kinder wird im Alter zwischen sechs und acht Jahren identifiziert, was mit dem Alter für die Teilnahme an klassischen Intelligenztests (z.B. dem WISC) übereinstimmt, aber auch mit möglichen Schwierigkeiten bei schulischen Anforderungen einhergeht.
- Die Entdeckung der Hochbegabung ihres Kindes/ihrer Kinder, insbesondere beim ersten Kind, wird je nach Familie unterschiedlich aufgenommen. Die Reaktionen gehen von der einfachen Bestätigung bis hin zur völligen Überraschung, die zu einem Gefühl der Erleichterung oder aber tiefer Besorgnis führt.
- Obwohl Hochbegabung von den Eltern aufgrund ihrer positiven Auswirkungen auf die Familie und die Schule als "Geschenk" betrachtet werden kann, erscheint sie auch als "Last", die Schwierigkeiten bei der emotionalen Regulierung und dem elterlichen Management verursacht.

Das Umfeld der befragten Kinder

- Nahezu neun von zehn Hochbegabten der Stichprobe sind in Bezug auf ihre schulischen Leistungen erfolgreich.
- Die meisten der Kinder scheinen mit ihren Lehrkräften zufrieden zu sein und die große Mehrheit ist sehr abhängig von ihren pädagogischen und insbesondere emotionalen Beziehungen. Dieser Zusammenhang ist eine wichtige Voraussetzung für ihr Engagement und erweist sich als ein wichtiger Erfolgsfaktor bzw. im negativen Fall auch als Bremse und demotivierendem Faktor.
- Die ideale Sportlehrkraft wird als fachlich kompetent und interessant beschrieben, wobei sie Qualitäten wie Wohlwollen, Aufgeschlossenheit und die Fähigkeit zum Austausch ohne "hierarchische" Positionierung aufweist.
- Einige Hochbegabte fühlen eine tiefe Distanz zu ihren "normalen" Klassenkameraden, was zu einer Form der Isolation führen kann.
- Die überwiegende Mehrheit pflegt jedoch gute Beziehungen zu Gleichaltrigen, auch wenn dies nur mithilfe erheblicher Anpassungsbemühungen gehen kann.

- Fast die Hälfte der befragten Kinder nimmt an einer institutionalisierten kulturellen und künstlerischen Aktivität teil (Musik, Kunst usw.).
- Sie kommen im Allgemeinen aus Familien, in denen körperliche und sportliche Aktivitäten gut integriert sind und gefördert werden.
- Neben den Zielen, die mit der Gesundheit und dem Wohlbefinden ihrer Kinder zusammenhängen, sind der Abbau von "überschüssiger" Energie und die Bekämpfung der übermäßigen Nutzung von Bildschirmen ebenfalls ein Anliegen vieler Eltern.

Was sind die Unterschiede zu normalbegabten Kindern?

Die Hauptunterschiede liegen zum einen auf der quantitativen Ebene:

- Im Gegensatz zum Bild der "körperlich unengagierten Begabten" ist ihr institutionelles Sportengagement viel wichtiger als das ihrer normalbegabten Mitschüler und -schülerinnen. Dabei sind die Mädchen genauso stark engagiert wie die Jungen und fast doppelt so stark wie ihre französischen Altersgenossen. Auch dies er Unterschied zwischen den Geschlechtern ist bei französischen Kindern im Allgemeinen nicht zu beobachten.
- Die hochbegabten Kinder engagieren sich auch in einem viel jüngeren Alter!
- Während wir in der Allgemeinbevölkerung einen Rückgang der in der Jugend begonnenen Praxis sehen, ist der Trend bei unseren Probanden anders.

Zusätzliche gibt es Unterschiede auf der qualitativen Ebene:

- Schwimmen nimmt in der Stichprobe einen wichtigeren Platz ein, wobei seine Beliebtheit mit zunehmendem Alter deutlich abnimmt (18,1% der 5-9-Jährigen, 10,5% der 10-14-Jährigen und 6,7% der 15-19-Jährigen). Bei den normalbegabten Gleichaltrigen ist diese Abnahme nicht zu beobachten. Eine eher "utilitaristische" Betrachtung, also dass es nur um das Erlernen von "Schwimmkenntnissen" geht, könnte diesen Rückgang erklären.
- Mädchen investieren weniger in Judo und Karate, dafür eher in Tanzen.
- Viele Jungen spielen Tennis, das fast doppelt so viele Teilnehmer wie andere sportliche Aktivitäten (außer Schwimmen) zusammenbringt. Judo und Fußball werden ebenfalls von den Jungen praktiziert, aber später wieder aufgegeben. Schach wird fast 10 Mal häufiger von Jungen als von Mädchen gespielt.

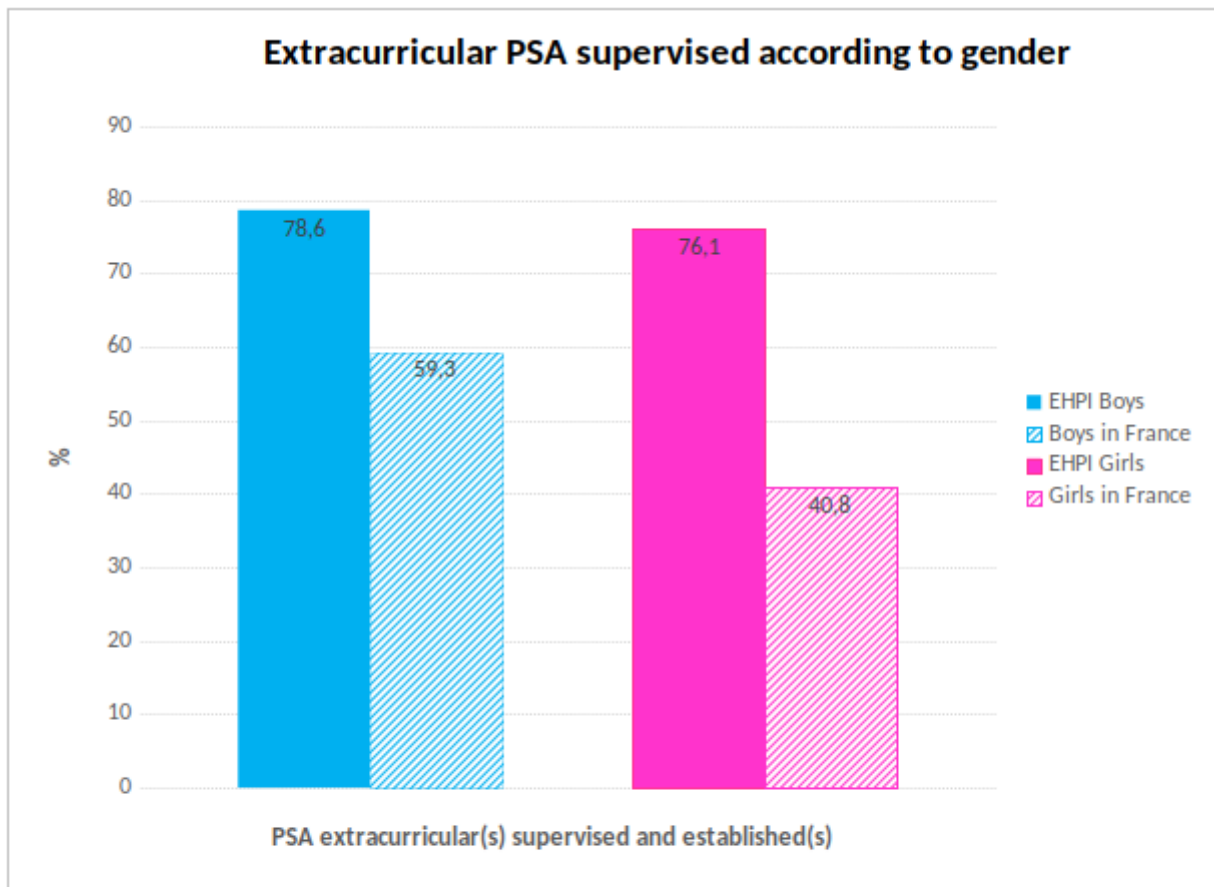


Figure 24. Comparison by gender between the supervision of PSA in our EHPI and the taking of license(s) in the general population.

Reading: 76.1% of our EHPI girls practice extracurricular PSA in a supervised manner, while only 40.8% of girls in general hold a sports license.

Source: Observatoire National de l'Activité Physique et de la Sédentarité (ONAPS). (2022). Activité physique et sédentarité de l'enfant et de l'adolescent. Nouvel état des lieux en France. Report Card.

Originalbild aus wissenschaftlicher Arbeit (Quelle: N. Menguy)

Grenzen der Untersuchung

Die Stichprobenziehung sollte bei der Beurteilung der Ergebnisse unbedingt berücksichtigt werden: Die Befragten wurden hauptsächlich aus den Vereinen für Eltern hochbegabter Kinder rekrutiert. Da keine zuverlässigen Informationen über unsere Referenzpopulation vorliegen, kann die Repräsentativität der Stichprobe somit nicht garantiert und die Ergebnisse können nicht für alle hochbegabten Kinder verallgemeinert werden.

Auch die Methodik begrenzt die Aussagekraft: Die Daten wurden bei den Eltern und nicht bei den Hauptinteressenten, ihren Kindern, erhoben. Dazu wurden quantitative und qualitative Daten gleichzeitig erhoben.

Auch der Kontext hat einen einschränkenden Einfluss: So wurde die Umfrage während der durch die "Covid 19"-Pandemie verursachten Gesundheitskrise durchgeführt.

Welche Empfehlungen ergeben sich daraus, vor allem für Eltern?

Auch wenn die Daten nicht allgemeingültig sind, so lassen sich doch Anregungen daraus gewinnen. Ersten Empfehlungen richten sich an die Eltern, die häufig die endgültige Entscheidung über die von ihren Kindern ausgeübten Aktivitäten treffen.

- Die Wahl der außerschulischen sportlichen Aktivität sollte dem Kind selbst überlassen werden, insbesondere wenn es durch den Wunsch motiviert ist, sich mit Gleichaltrigen und Freunden auszutauschen.
- Die Ergebnisse erlauben es nicht, besonders günstige oder ungünstige Aktivitäten zu identifizieren, da die Erfahrungen und Rückmeldungen so unterschiedlich sind. Einige scheinen ihnen jedoch eher zu entsprechen. So könnte man als Beispiel den Tennissport nennen, der sich aufgrund seiner besonderen Merkmale und seiner verschiedenen Möglichkeiten der Ausübung als besonders günstig erweist, um den unterschiedlichen Erwartungen einer großen Zahl von Menschen gerecht zu werden. Seine unerschöpflichen technischen und strategischen Möglichkeiten ermöglichen es, das Streben nach Lernen zu befriedigen, ebenso wie den perfektionistischen und reflektierenden Drang vieler Hochbegabter. Darüber hinaus ist diese Aktivität, die nicht an das Geschlecht gebunden ist und von klein auf ausgeübt werden kann, natürlich individuell, aber auch kollektiv, da sie in Paaren, sogar in Doppeln, und sogar in Teams gespielt wird. Neben dem individuellen oder vom Verein organisierten Wettbewerb kann der Sport auch als reines Freizeitvergnügen und hedonistisch betrieben werden. Und schließlich kann der institutionelle Rahmen auch in informellen Momenten mit Freunden und Familie genutzt werden.
- Abgesehen von der Wahl der Sportart scheint die Kommunikation der Eltern mit den betreuenden Erwachsenen, sowohl bei den Lehrkräften als auch bei den Trainern, unerlässlich. Wir empfehlen den Eltern, nicht zu zögern, die Informationen zur Verfügung zu stellen, die für das Verständnis ihres Kindes/ihrer Kinder notwendig sind. Ein vorheriges Treffen und die Aufnahme eines konstruktiven Dialogs würden es sicherlich ermöglichen, die Risiken des gegenseitigen Unverständnisses und der emotionalen Auswirkungen zu minimieren, die zu einem manchmal vermeidbaren Rückzug führen könnten.

- Was die Aufsichtspersonen betrifft, so sind unter allen verfügbaren erzieherischen und pädagogischen Strategien vor allem Freundlichkeit und Interesse für das Kind von wesentlicher Bedeutung.
- Die gleichen Empfehlungen können auch an Trainer und Trainerinnen im außerschulischen Kontext gerichtet werden. Ein persönliches Interesse am Lernenden, und sei es nur, indem man sich während der Sitzung ein paar Augenblicke Zeit nimmt, um über seine Leidenschaften und Interessen zu sprechen, die oft weit von der betreffenden Sportart entfernt sind, kann seine Unterstützung und sein anschließendes Engagement für die geforderte Aufgabe erheblich steigern. Schließlich kann sich angesichts eines Lernenden, der oft begierig darauf ist, etwas zu verstehen, die genaue Erläuterung der getroffenen Entscheidungen durch die Kursleitung als wesentlich erweisen, damit der hochbegabten Kinder die Gründe und den Nutzen versteht. Für die betroffenen Personen wäre es daher wichtig, nicht zu zögern, sie zur Mitarbeit zu bewegen und sie in die Gestaltung der Sitzungen und der Ausbildung einzubeziehen.

Martina Rosenboom, 15.12.2023 in Zusammenarbeit mit Nicolas Menguy

Quelle und vollständiger Text: Menguy, N. (2023). *La pratique physique et sportive des enfants et adolescents identifiés à haut potentiel intellectuel en France* [Mémoire de master]. Université Gustave Eiffel, Champs-sur-Marne.
<https://doi.org/10.13140/RG.2.2.26350.18245>

Stand: 05.01.2024



Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen
([Details](#))